

Die größte Migrantenkrise in Litauen: Deutsche und sowjetische Bettler auf Nahrungssuche in den Jahren 1944-1948

Regina Laukaitytė

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mussten alle vom Krieg betroffenen Länder Scharen von Kriegsflüchtlingen und herumziehenden Obdachlosen versorgen. Die Westalliierten versuchten, die soziale Krise in Europa in den Griff zu bekommen, indem sie die Rückkehr der Menschen in ihre Herkunftsländer anordneten, Flüchtlingslager aufbauten und Hilfsfonds einrichteten. Auch die Sowjetunion musste riesige Ströme ihrer aus den europäischen Ländern zurückkehrenden Bürger bewältigen (bis März 1946 wurden 4,2 Millionen Menschen aus Deutschland und den ehemals vom Deutschen Reich okkupierten Ländern zurückgebracht, darunter Zwangsarbeiter, Flüchtlinge und Kriegsgefangene¹). Zugleich wurde die Sowjetunion noch mit einer anderen Not konfrontiert, nämlich mit der noch umfangreicheren inneren Migration. Das Regime, das die Bürger bis 1941 vollständig unter Kontrolle hielt, konnte im Chaos der Nachkriegszeit lediglich beobachten, wie die durch die Naziokkupation, Hunger und Krankheitsepidemien geplagten Bewohner zahlreicher Regionen sich auf der Suche nach geeigneten Wohnorten und vor allem nach Nahrung in Bewegung setzten.

Wegen seiner geographischen Lage und der vergleichsweise guten Lebensmittelversorgung lockte Litauen diese Migranten umso mehr. Die ersten russischsprachigen Bettler kamen nach Litauen, als das Land noch unter deutscher Besatzung stand: Die Menschen gelangten hierher gemeinsam mit den panisch aufgebrochenen oder von den Deutschen zum Rückzug gezwungenen Flüchtlingen aus den kriegsgeplagten Regionen

¹ Viktor Zemskov: Vozvraščenie sovetskich peremeščennyh lic v SSSR (Die Rückkehr der umgesiedelten Menschen in die Sowjetunion). 1944-1952 gg. In: Trudy Instituta rossijskoj istorii. Moskva. Bd. 11,2013. S. 244-284.

in Russland und Weißrussland.² Bereits im Frühjahr 1944 beriet die damalige litauische Selbstverwaltung, wie man mit den im Land herumirrenden russischen Kindern umgehen könnte. Bis Mai 1944 wurden 180 russische Kinder an litauische Familien verteilt. Aber nach Beendigung der Kriegsmaßnahmen in Litauen im Sommer und Herbst 1944 wurde das Land von den abertausenden, während des langen und grausamen Krieges verarmten und hungergeplagten Bewohnern aus der Sowjetunion überschwemmt. Neben diesen suchten in Litauen auch Deutsche aus dem besetzten Ostpreußen Nahrung und Brot. Zwar wurde Nordostpreußen im Juni 1946 offiziell als Kaliningrader Gebiet an die Sowjetunion angeschlossen, aber niemand kümmerte sich um die Ernährung, Versorgung und Gesundheit der nichtarbeitenden deutschen Bevölkerung, mit Ausnahme des einen Drittels der Bewohner, die eine Arbeitsstelle fanden.³

In dieser Zeit strömten viele Menschen nach Litauen, die einen kamen in Zügen, andere gelangten zu Fuß ins Land. Man war gewohnt, auf den Dächern und Trittbrettern der Waggons von Transportzügen Menschen zu sehen. Hunderte von ihnen übernachteten auf den Bahnhöfen, bettelten auf den Märkten und Straßen, und suchten Häuser auf.⁴ Sie irrten durch Dörfer und Städte, verrichteten gelegentlich saisonale Arbeiten bei den Bauern oder dienten in den Häusern nur gegen Essen und Übernachtung. In den Quellen der Nachkriegszeit finden sich zahlreiche Aussagen über die vielen bettelnden Fremden, die aus den Ländern kamen, deren Armeen das Schicksal Litauens bestimmt hatten. So schreibt der Pfarrer Jonas Žvinys, der ein Zeuge der ersten Nachkriegsjahre war:

Im Frühjahr [gemeint 1946] fing es an, dass zu uns Massen von deutschen Frauen mit ihren Kindern aus Ostpreußen kamen [...] Manche

² Nastazija Kairiūkštytė: Vokiečių atvežti rusai Lietuvoje II pasaulinio karo ir pirmasis pokario metais (Russen, die von den Deutschen während des Zweiten Weltkriegs hergebracht wurden, sowie diejenigen, die in den ersten Jahren der Nachkriegszeit hier ankamen). In: Lietuvos istorijos metraštis. Vilnius. 1992. S. 145-150.

³ Jurij Kostjašov: Sovetizacija Vostočnoj Prussii posle vojny (Die Sowjetisierung von Ostpreußen nach Kriegsende). In: Mažoji Lietuva (Preußisch-Litauen). Paribio kultūros tyrimai (Untersuchungen zu Kultur eines Grenzgebietes). Vilnius: Europos kalbų ir kultūrų dialogo tyrėjų asociacija 2012. S. 194-196.

⁴ Bronė Ratkevičienė: Jaunystė ant laisvės aukuro (Jugend auf dem Opfertisch der Freiheit). Kaunas: Naujasis lankas 2014. S. 24; Mykolas Dobkevičius: Gyvenimo peripetijos (Wechselfälle des Lebens). Prisiminimai (Erinnerungen). Vilnius: Gairės 2012. S. 28; Jokūbas Dzienajevičius: Dienoraštis (Tagebuch). In: Lietuvos totoriai. Nr. 7-8. 2007. S. 22ff.

von ihnen waren so ausgehungert, dass sie kaum noch gehen konnten. Zur gleichen Zeit gelangten zu uns aus dem Osten Russen von Smolensk und anderswo. Auch diese bettelten um Essen. Das war schmerzlich, aber zugleich auch komisch: In Litauen betteln sowohl die Sieger als auch die Besiegten [...] Aber jetzt kommen diese Beiden mit Säcken und Beuteln und betteln um Brot bei denjenigen, die sie beraubt, getötet, mitgenommen, verbannt und vernichtet hatten. Was für eine Ironie des Schicksals, was für eine Strafe Gottes!⁵

Einer der Gründe, warum die Bettelnden Litauern aufsuchten, war sicherlich das Gerücht, dass die Litauer sich diesen gegenüber mildtätig verhielten. Bereits einige Forscher haben ausgesagt, dass die Bettler in der litauischen Gesellschaft seit alters her einen recht hohen sozialen Stand genießen und sie in Ehren gehalten werden, weil die Litauer glauben, dass diejenigen, die eine milde Gabe oder die Aufnahme eines Bettlers verweigern, unweigerlich mit Unglück und schlimmen Folgen zu rechnen haben.⁶ Das Sowjetregime war jedoch nicht geneigt, in Bezug auf Bettelnde Sentimentalität zu zeigen. In den Dokumenten der Behörden taucht von Anfang an ein bestimmter Begriff für diese soziale Gruppe als „vagabundierendes und bettelndes Element“ auf, so als ob alle Bettler Strolche und Landstreicher wären, und der Staat keine direkte Verantwortung für die Gründe ihrer Armut und Not tragen würde und nicht in der Lage wäre, ihre hoffnungslose soziale Situation zu beheben. Weil diese Personen ohne Dokumente und Fahrkarten reisten, galten sie für die sowjetische Verwaltung als „Nichtlegale“, die außerdem auch noch nicht hinzunehmende infektiöse Krankheiten verbreiten würden.

Ungeachtet des krisenhaften Ansturms der Bettler in dieser Nachkriegsepisode in Litauen, ist diese Begebenheit so gut wie vergessen. Lediglich ein Teil davon ist heute wieder ins Bewusstsein gelangt. Als Litauen seine Unabhängigkeit wieder erlangte, wurde diese Katastrophe mit Hilfe der Erinnerungen⁷ der aus Ostpreußen nach Litauen geflüchteten

⁵ Jonas Žvynys: *Mano gyvenimo užrašai* (Notizen aus meinem Leben). Vilnius: Mintis 1993. S. 181-182.

⁶ Vita Dzekiorūtė: *Elgeta XIX a. pabaiga — XX a. pirmosios pusės Lietuvoje* (Bettler in Litauen am Ende des zwanzigsten und Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts). In: *Liaudies kultūra*. 2013. Nr. 5. S. 80/81, 85.

⁷ Br. Daubaras: *Duonos bieškant* (Auf der Suche nach Brot). London: Nida 1954 ; Lothar Klafs: *Ir visgi mes išgyvenome* (Und dennoch überlebten wir). Prsiminimai (Erinnerungen). Vilnius 2014; Ingeborg Jacobs: *Nejtikikėtina Rytprūsių mergaitės* (Liesabeth Otto gyvenimo istorija). Vilnius: Briedis 2017. (Auf Deutsch erschienen:

und hier gebliebenen deutschen Kinder, den sogenannten Wolfskindern, wieder ins Gedächtnis gerufen, und führten zu zahlreichen Untersuchungen⁸. Die Erinnerungen der Wolfskinder veranlassten Forscher, Künstler und Museumsleute, dieses Thema aufzugreifen.⁹ Leider verdrängte die Popularität der Berichte der Wolfskinder die anderen, nicht minder dramatischen Begebenheiten der Nachkriegszeit, zu allererst die Kenntnis von den Bettlermassen, die aus Russland nach Litauen strömten¹⁰, aber auch den großen Andrang der hungernden Ostpreußen, die größtenteils in den Jahren 1947-1948 in das Kaliningrader Gebiet zurück deportiert wurden und 1951 direkt in die DDR gebracht wurden¹¹. Zu manchen Zeitabschnitten gab es in Litauen mehr russische als deutsche Migranten. Außer diesen bettelten auch die Litauer selbst, obendrein zogen Roma-Zigeuner

Die unglaubliche Lebensgeschichte des ostpreußischen Mädchens Liesabeth Otto. Stuttgart 2010).

⁸ Arthur Hermann: *Lietuvių ir vokiečių kaimynystė. Litauisch-deutsche Nachbarschaft*. Vilnius: Baltos lankos 2000. S. 290-303 (auf Dt. erschienen: *Die Ostpreußen in Litauen 1945-1951*. In: *Die Grenze als Ort der Annäherung*. Köln 1992. S. 201-218); Ruth Kibelka: *Vilko vaikai. Kelias per Nemuną*. Vilnius: Baltos lankos 2000 (auf Dt. erschienen: *Wolfskinder. Grenzgänger an der Memel*. 4. Aufl. Berlin: Basis-Druck. 2004. 263 S.); Sonya Winterberg: *Mes — vilko vaikai*. Vilnius: Briedis 2019. (auf Dt. erschienen: *Wir sind die Wolfskinder. Verlassen in Ostpreußen*. 3. Aufl. München: Piper 2012. 335 S.); Rūta Matimaitytė: *Beim Häuten der Zwiebel. Vom Schicksal und Gedächtnis der ostpreußischen „Wolfskinder“*. In: *Annaberger Annalen über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen*. 28, 2020. S. 80-93; Paulina Kuodytė: *Vilko vaikų traktuotė grožinėje ir dokumentinėje literatūroje (Wolfskinder in der Belletristik und in Dokumentarberichten)*. In: *Oikos*. 2019. Nr. 2. S. 119-124.

⁹ Rick Ostermann: *Wolfskinder*. Film 2013.; *Vilko vaikai (Wolfskinder)*. *Nutylėtos tragedijos įamžinimas (Gedenken an eine verschwiegene Tragödie)*. Dokumentarinė filmas 2021.; *Vilko vaikai (Wolfskinder)*. *Edelveiso draugijos parengta fotografijų paroda (Fotoausstellung der Gemeinschaft „Edelweiß“*. 2008; *Vilko vaikai (Wolfskinder)*. *Genocido aukų muziejaus parengta paroda (Ausstellung des Genozids-Museums in Vilnius)*. 2017; *Muzvydas Šlepikas: Mein Name ist Marytė*. Halle: Mitteldeutscher Verlag 2015; *Siegfried Gronau: Klyksmas vaiduoklių mieste (Schrei in der Geisterstadt)*. *Vilko vaikai*. Kaunas 2017.

¹⁰ Die notvolle Migration der Russen nach Litauen in den Hungerjahren 1946-1947 beschreibt recht ausführlich Grigorijus Potašenko: *Rusai Lietuvoje 1944 m. liepą - 1953*. In: *Lietuvos rusai XX-XXI a. pradžioje*. Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla 2013. S. 135-143.

¹¹ Über den Transport der Deutschen 1951 in die DDR siehe: *Arūnė Arbušauskaitė: „Kaliningrado vokiečių“ klausimo išsprendimas? Lietuva, 1951 metai (Die Lösung des Problems mit den „Kaliningrader Deutschen“ in Litauen 1951?)*. In: *Acta historica universitatis Klaipedensis*. 18, 2009. S. 207-230.

durch das Land. Die ausschließlich auf den Erfahrungen der Wolfskinder basierenden historischen Untersuchungen haben die stereotype Aussage verfestigt, dass nach dem Krieg lediglich die deutschen Kinder gebettelt hätten und dass diejenigen Litauer, die Deutsche aufnahmen, verhaftet und sogar verbannt worden wären. Wir besitzen nicht nur diese auf die Aussagen der Wolfskinder beschränkten Untersuchungen, sondern auch die engagierte Einstellung der litauischen Rechtsprechung, dass der Status der Waisen, die unter den Okkupationen zwischen 1939-1990 gelitten hatten, lediglich den bei uns aufgewachsenen deutschen Kindern gewährt werden kann.¹²

Wie groß war daher das Ausmaß dieser sozialen Krise, wie lange dauerte sie, und mit welchen Maßnahmen hat das sowjetische Regime sie gelöst?

Das Ausmaß des Bettelwesens

Die Mehrheit der nach Litauen zugewanderten Bettler stellten die Russischsprachigen aus Russland, Weißrussland und anderen sowjetischen Republiken, darunter die sogenannten „Sackträger“¹³ (also Menschen, die mit Säcken die Gegenden unsicher machten), Minderjährige und Kriegsschwerverletzte. Die Bettler aus Ostpreußen bildeten eine ein wenig kleinere Gruppe, oft blieben sie nur kurzfristig in Litauen. Die meisten Probleme bereiteten Kinder ohne Eltern. Die deutschen Flüchtlinge wurden zumeist im Zusammenhang mit Bettlei und Typhus erwähnt, die russischen Migranten jedoch öfters im Zusammenhang mit Kriminalität. Die auf das Überleben und Selbstversorgen angewiesenen russischen Kinder

¹² Beschluss vom 14.Mai 2009: <https://www.e-tar.lt/portal/legalAct.html?dokumentId=TAR.BCE11AB4EAB0>

¹³ Die Beschaffung von Nahrung aus besser versorgten Gebieten und Großstädten verbreitete sich in Sowjetrussland gleich nach dem Bürgerkrieg 1918-1920, als die Wirtschaft des russischen Imperiums zusammenbrach. Nach 1944 nahm diese Form von Beschaffung wegen der schweren Wirtschaftskrise enorme Ausmaße an. Jahr für Jahr wurden zehntausende Nahrungssuchende und Spekulanten festgenommen und tonnenweise Produkte konfisziert. Obwohl die Mobilität in der Sowjetunion durch die Passregelung eingeschränkt war, so dass nicht alle Personen Pässe besaßen, (außerdem benötigte man für das Reisen gesonderte Reiseerlaubnisse, obendrein war die Mitnahme vom Reisegepäck eingeschränkt), überfüllten die Nahrungssuchenden Züge und andere Transporte. (Elena Tverdjukova: Bor'ba s mešočničestvom v SSSR v 1940-e g. (Der Kampf gegen die „Sackträger“ in der Sowjetunion in den vierziger Jahren). In: *Vestnik Ekaterininskogo instituta*. 2010. Nr. 3. S. 54-59.)

bildeten Banden und planten Raubzüge. Es sieht so aus, als ob einige Kindergruppen sogar entwaffnet werden mussten, in einem Fall in Vilnius im Dezember 1944 berichtete man sogar von einem Maschinengewehr, das bei einer Kinderbande gefunden wurde.¹⁴

Somit traten in Litauen in der Nachkriegszeit sogar mehrere größere Ströme von Bettlern, die von außerhalb kamen, auf:

- a) wie bereits erwähnt, in erster Linie der Zulauf von Bettlern aus dem Osten, der der Roten Armee im Sommer 1944 folgte,
- b) seit Anfang 1945 die deutschen Flüchtlinge aus Ostpreußen, als Ostpreußen von der sowjetischen Armee besetzt und seine Wirtschaft zerstört wurde, wobei die deutsche Bevölkerung auf das Schlimmste diskriminiert wurde,
- c) 1946-1947 strömten noch mehr Bettelnde aus dem Osten und Südosten, als der Hunger die Bewohner von Moldawien, der Ukraine, Weißrussland und Russland erfasste. Veniamin Zima, der die Hungerjahre beschreibt, gibt an, dass diese hungernden Menschen besonders im Herbst 1946 Litauen aufsuchten.¹⁵

Welche Zahlen bettelnder Migranten werden in der Historiographie angegeben? In Litauen wird oft behauptet, dass der ausgebrochene Partisanenkrieg die Migration von Fremden aus der Sowjetunion eingeschränkt hätte, aber die Archivangaben vermitteln ein anderes Bild, nämlich dass der größte Zustrom an Migranten gerade in dieser Zeit erfolgte, so z. B. dass Anfang 1947 täglich ca. 30.000 Menschen den Bahnhof von Vilnius erreichten, und dass laut den Angaben der Milizbeamten „viele, wenn nicht alle“ Nahrung und Unterkunft in Litauen suchten und keine Ausnahme bei sich führten¹⁶. V. Zima, der leider nur wenige Archivquellen aufführt, gibt an, dass aus den hungernden Regionen der Sowjetunion

¹⁴ Litauisches Sonderarchiv (Lietuvos ypatingasis archyvas, LYA VRM DS): F. V-102-1-1. Bl. 75: Befehl des litauischen Volkskommissars für innere Angelegenheiten vom 15.12.1944.

¹⁵ Veniamin Zima: Golod v SSSR 1946-1947 godov (Die Hungersnot in der Sowjetunion 1946-1947). Proischozhenie i posledbtvija. T.2. In: http://www.fedy-diary.ru/?page_id=6014

¹⁶ Devid R. Širer: Stalinskij voennyj socializm (Der stalinistische Kriegssozialismus). Repressii i obščestvennyj porjadok v Sovetskom Sojuze, 1924-1953. Moskva: POSSPEN 2014. S. 501.

täglich ca. 35.000 bis 40.000 Personen in die baltischen Republiken einströmten, weil diese wussten, dass es hier keine Kolchosen gab.¹⁷

Eine solche Statistik erscheint jedoch unglaubwürdig. Trotz der großen Krise ist zu bezweifeln, dass innerhalb der kurzen Zeitspanne von einem oder auch drei Monaten 100.000 Menschen im Baltikum angekommen wären. Die Behörden in Vilnius, Riga und Tallinn haben offenbar und ganz bewusst die für die Moskauer Zentralregierung vorgesehenen Zahlen stark überhöht, weil die baltischen Republiken nicht in der Lage waren, den großen Andrang der bettelnden Erwachsenen und Kinder aus den östlichen Regionen der Sowjetunion und aus Ostpreußen einzuschränken. Einen gewissen Anteil von den angegebenen Zahlen machten gewiss auch die Arbeitssuchenden und die in die baltischen Republiken abgeordneten Personen aus. Laut der Berechnung von Liudas Truska haben sich in Litauen in den Jahren 1945-1950 ca. 130.000 solche Neubürger niedergelassen.¹⁸

Ein realistischeres Bild vom Umfang der „Bettlerinvasion“ vermitteln die Dokumente, die von den für diese Vorgänge zuständigen Behörden für ihren eigenen, inneren Gebrauch angelegt wurden. Im Frühling 1947 war die sowjetlitauische Regierung bestrebt, die Ausbreitung von Fleckfieber bzw. Typhus unter den Bettelnden in den Griff zu bekommen. Am 1. Mai verkündete der litauische Ministerrat und das litauische ZK den Beschluss über die Bekämpfung des Fleckfiebers bzw. Typhus in der Litauischen SSR, in dem neben den medizinischen und sanitären Maßnahmen auch der Migration viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Verwaltung der Bahn wurde verpflichtet, den Passagierandrang in den größeren Bahnhöfen zu verhindern, und verlangte, die Bahnhöfe und die Züge des öffentlichen Verkehrs zu desinfizieren. Die Ämter für innere Angelegenheiten wurden angewiesen, das Herumreisen von Landstreichern und Bettlern in den Zügen und auf den Schnellstraßen zu verhindern.¹⁹

Zwei Behörden waren für die Festnahmen der Landstreicher und Bettler zuständig: Die Amtsstellen für Innere Angelegenheiten und für die staatliche Sicherheit. Da Typhus sich weiterhin ausbreitete und neue Herde entstanden, wurden die Vorsitzenden dieser Behörden am 18. Mai 1947

¹⁷ Veniamin Zima: Golod ... (s. Fußnote 14)

¹⁸ Liudas Truska: Lietuva 1940-1990 (Litauen in den Jahren 1944-1990). In: Okupuota Lietuvos istorija. Vilnius: LGGRTC 2007. S. 399-400.

¹⁹ Veniamin Zima: Golod ...

noch einmal verpflichtet, mit aller Macht die Reisen der Bettler und Landstreicher zu unterbinden und die festgenommenen Deutschen in das Kaliningrader Gebiet zurück zu schicken.²⁰ Die Miliz richtete Auffangposten an den Straßen ein und verschärfte die Überwachung in den Städten. Die Abteilung für das Transportwesen innerhalb des sowjetlitauischen Ministeriums für die Staatssicherheit (MGB) ließ die Züge kontrollieren und verpflichtete die Organe der Miliz, gesundheitliche Sperrmaßnahmen vorzunehmen.²¹ Die Vorsitzenden der Behörden informierten täglich die vor Kurzem errichtete „Sonderkommission zu Bekämpfung der Epidemien“ über die auf den Landstraßen, in den Städten und Kreisen festgenommenen „Elemente von Landstreichern und Bettlern“ und die Desinfizierung der Fahrgäste in den Zügen.²²

Diese Angaben der sowjetlitauischen Behörden und Ämter berichten, dass bei dieser Bemühung in Litauen, die bettelnde Migration physisch einzudämmen, im Mai und Juni 1947 täglich ca. 1.000 bis 1.500 Landstreicher und Bettler ergriffen wurden. Dennoch gibt diese Statistik kaum die wirklichen Zahlen an Bettlern wieder, denn ein Teil von ihnen wurde mehrmals aufgegriffen, ein Teil verhinderte die Festnahme, indem sie an kleineren Bahnhöfen ausstiegen, und andere konnten den Verfolgern entkommen.

²⁰ Litauisches staatliches Zentralarchiv (Lietuvos centrinis valstybės archyvas, LVCA), F. R-754-13-115. Bl. 3-4: Streng geheimer Beschluss der sowjetlitauischen Sonderkommission zu Bekämpfung der Epidemien vom 18.5.1947.

²¹ Auf den Bahnhöfen der größeren Städte Vilnius, Kaunas, Šiauliai, Panevėžys, Joniškis, Kybartai und Marijampolė überprüften die sanitären Kontrollen, ob die Menschen mit Läusen befallen waren. Diejenigen, die davon befallen waren, wurden in einem Sanitätsraum entlauset, und dort, wo kein solcher Raum zur Verfügung stand, wurden die Reisenden in die Sauna geschickt und ihre Sachen desinfiziert. Nach Erhalt einer Bescheinigung, dass sie gesäubert sind, konnten die Reisenden eine Fahrkarte erhalten und weiterreisen. Man kann aber die Effektivität dieser Maßnahmen bezweifeln, denn in der Nachkriegszeit klagte man öfters über fehlende Saunas und dass Seife nicht zu bekommen war, die nicht einmal in den Krankenhäusern, Badeanstalten und Kindergarten ausreichend zu Verfügung stand. Trotzdem meldete der Leiter der Abteilung für das Transportwesen, dass täglich 1.000-2.000 Personen desinfiziert wurden. Der Fahrkartenschalter auf dem Bahnhof in Vilnius wurde für eine Zeitlang in einem Kiosk außerhalb des Bahnhofs untergebracht.

²² LCVA, F. R-754s-13-115. Bl. 3-13,15-82: Streng geheimes Schreiben des Ministers für Innere Angelegenheiten und des Vorsitzenden des MGB-Amtes für das Transportwesen an den stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates, Vladas Niunka, in der Zeit vom 13.5. und dem 13.6.1945.

Im Mai und Juni 1947 ergriff die Miliz auf den Landstraßen, Bahnhöfen und Märkten täglich ca. 50 bis 150 bettelnde Personen (am 21. Mai sogar 1.041²³). Noch viel mehr erwachsene und jugendliche Bettler wurden täglich in den Zügen festgenommen. So wurden zwischen dem 15. Mai und 11. Juni, also in weniger als einem Monat, auf dem Territorium der Litauischen SSR allein in den Transportzügen 12.467 Bettler, darunter 5.528 Deutsche (unter diesen waren 119 an Typhus erkrankt) aufgegriffen und festgenommen.²⁴

Diese Aktion gegen die Bettelnden wurde nach einem Monat, vermutlich ganz bewusst, abgebrochen, weil sie viele Ressourcen in Anspruch nahm. Außerdem verringerte sich die Zahl der Festgenommenen, als die Aktion in der Öffentlichkeit bekannt wurde. Man kann folglich bewiesenermaßen von täglich bis zu einem Tausend Bettlern in Litauen sprechen, vor allem seit dem Herbst 1946. Der starke Andrang wurde auch noch durch die zahlreichen wohnsitzlosen Landstreicher und Obdachlosen verstärkt. Außerdem muss man davon ausgehen, dass die Mehrheit der Landstreicher öfter nach Litauen kam, aber sobald sie die auf 16 Kilo festgelegte Transportmenge erreichten, kehrten sie in ihre Heimat zu dort wartenden und darbenden Familien zurück. Allerdings fand ein Teil der Erwachsenen in Litauen Unterkunft und Arbeit, manche Kinder wurden von litauischen Familien auf Dauer aufgenommen. Vermutlich haben letztlich nur wenige Zugereiste den Abstieg zum untersten sozialen Bodensatz als Dauerlandstreicher und vorbestrafte Jugendliche mitgemacht.

Staatliche Maßnahmen, um die Bettlerkrise zu bewältigen

Da das Regime keine private und kirchliche Sozialhilfe zuließ, trug allein der Staat die Verantwortung für die Kontrolle dieser Lage. Bereits im Herbst 1944, als noch niemand den Andrang der bettelnden Deutschen aus Ostpreußen vorausahnen konnte, weil er sich erst ein Jahr später so richtig in Gang setzte, gründete das sowjetlitauische Kommissariat für Innere Angelegenheiten, damals noch als NKWD bekannt, eine Unterabteilung für den Kampf gegen die Verwahrlosung und Nichtbeaufsichtigung

²³ LCVA, F. R-754s-13-115, Bl. 82: Streng geheimer Beschluss des Ministers für Innere Angelegenheiten, A. Mickevičius, an den stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates, V. Niunka, vom 21.5.1947.

²⁴ LCVA, F. R.574s-13-115. Bl.78: Streng geheimer Vermerk des Vorsitzenden des MGB-Amtes für das Transportwesen, Salminas, vom 13.6.1947.

der Kinder²⁵, die innerhalb der folgenden Jahre zu einem ganzen Komplex von verschiedenen Behörden anwuchs²⁶. Die Probleme, die mit der Bettelei von Erwachsenen im Zusammenhang standen, lagen in der Verantwortung des Sozialministeriums, wo eine Kommission zur Behebung des Betteltums eingerichtet wurde, die direkt dem Minister Juozas Stimburas unterstellt war.²⁷

In den großen Städten Vilnius, Kaunas, Šiauliai, Panevėžys und später auch in Klaipėda wurden Auffanghäuser für vagabundierende Jugendliche eingerichtet, in denen solche Jugendliche untergebracht wurden. Diese Häuser gab es seit 1945, sie arbeiteten den ganzen Tag. Vor der Errichtung solcher Häuser wurden die auf den Bahnhöfen, den Märkten und in den Straßen aufgegriffenen vagabundierenden Jugendlichen in die Kinderheime gesteckt. Doch im März 1945 empfahl das Volkskommissariat für die Bildung, auf diese Praxis zu verzichten und verlangte, spezielle Auffangzentren für die nach Litauen eingereisten Jugendlichen einzurichten, da die bereits seit langem vom Schicksal gebeutelten Kinder, die in den Kinderheimen untergebracht wurden, nicht erziehbar wären, sie würden das Inventar und die ausgehändigte Bekleidung stehlen und weiter verkaufen, das erhaltene Geld für Tabak und Alkohol ausgeben, die Heime demolieren, sich untereinander prügeln und die Angestellten auf das Übelste beschimpfen, usw.²⁸ Die staatlichen Bemühungen seit der Rückkehr des Sowjetregimes in Litauen im Sommer 1944, ein Netz von Kinderheimen einzurichten, bestätigen die ständig wachsenden Probleme mit den elternlosen Kindern und Jugendlichen.

Die Auffanghäuser, in denen die Kinder und Jugendlichen aufgenommen oder zugeteilt wurden, waren vor allem für die drei- bis sechzehnjährigen

²⁵ Petras Liubertas: Tamsios aukštumos (Die dunklen Höhen). LTRS milicija 1940-1987 (Die sowjetlitauische Miliz 1940-1987). Vilnius: Versus 2019. S. 68. Wie in allen Institutionen des NKWD, stand auch dieser Organisation ein Vorsitzender, der aus Moskau geschickt wurde, vor.

²⁶ Ieva Balčiūnė: Neprižiūrimų ir beglobių nepilnamečių problema ir jos sprendimas 1944-1954 (Das Problem mit den nichtbeaufsichtigten und verwahrlosten Jugendlichen und seine Lösung 1944-1954). In: *Lietuvos istorijos studijos*. 2021. Nr. 47. S. 82-98.

²⁷ LCVA, F. R-754s-13-94. Bl. 53: Geheimbrief des Sozialministers an den Vorsitzenden des Ministerrates, Mečislovas Gedvilas, vom 5.3.1947.

²⁸ LCVA, F. R-574s-13-37, Bl. 78: Geheimes Schreiben der stellvertretenden Ministerin des Kommissariats für die Bildung, Michalina Meškauskienė, an den Volkskommissar für innere Angelegenheiten, V. Niunka, vom 19.3.1945.

Kinder bestimmt, deren Eltern festgenommen, verbannt, mit Gefängnis bestraft oder gestorben und gefallen waren. Aber auch bestrafte nichtvolljährige Jugendliche und von der Miliz festgenommene vagabundierende Kinder gehörten dazu. Die Angestellten in diesen Häusern sollten innerhalb von zwei Wochen über das weitere Schicksal der Insassen beschließen. Die aus Ostpreußen geflohenen Kinder wurden innerhalb von wenigen Tagen in die im Kaliningrader Gebiet eingerichteten Heime überbracht, und diejenigen, die aus den sowjetischen Republiken gekommen waren, wurden, soweit sie dort Eltern hatten, nach Hause geschickt oder in die Heime dort überwiesen.

Es gab so viele vagabundierende Minderjährige, dass sie in der Regel lediglich bis zum Bahnhof gebracht wurden, wo man ihnen Fahrkarten erwarb und sie in die Züge setzte. Nicht wenige sehr junge russischsprechende Waisen gerieten in die litauischen Kinderheime und wuchsen dort auf. Ein Teil von ihnen wurde später in die Berufsschulen geschickt und erlernte dort handwerklich Berufe, wobei sie unter harter Aufsicht standen und diejenigen, die aus den Berufsschulen flüchteten, wurden wie Verbrecher gesucht. Andere erhielten Arbeitsstellen in Fabriken und Kolchosen.²⁹ In den Orten, wo es keine Häuser für Minderjährige gab, wurden die von der Miliz aufgegriffenen Jugendlichen gemeinsam mit Erwachsenen in die Untersuchungszellen eingesperrt. Ein solcher Zustand bewog die Sicherheitsorgane, gesonderte Räume für die Kinder einzurichten. Sie sahen auch einen Etat für die Mitarbeiter dort vor.³⁰ Nicht wenige von der Miliz wegen Diebstahl, Hooliganismus und anderer Vergehen aufgegriffene Kinder wurden auch in Arbeitskolonnen für Minderjährige untergebracht. Somit entwickelte sich innerhalb von wenigen Jahren auch in Sowjetlitauen dieselbe in der gesamten Sowjetunion übliche „Infrastruktur“ für den Kampf gegen die vagabundierenden und straffällig gewordenen Minderjährigen.

Um die Migration volljähriger Bettler besser in den Griff zu bekommen, wurde in der Sowjetunion die Kontrolle der Pässe herangezogen. Auf Grund des Beschlusses des sowjetlitauischen Ministerrates über die Maßnahmen gegen vagabundierende und bettelnde Erwachsene vom

²⁹ LYA VRM DS, F. L-37-1-423. Bl. 423,426: Berichte der Heime für Minderjährige in Vilnius und Šiauliai.

³⁰ LCVA, F. R-574s-13-94, Bl. 167: Geheimes Schreiben des stellvertretenden Ministers für Innere Angelegenheiten, G. Sokolovski, an den Vorsitzenden des Ministerrates, M. Gedvilas, vom 12.6.1946.

5.11.1946, führten die Organe für innere Angelegenheiten und Sicherheit „systematische Operationen“ durch, um die Bettler auf den Straßen, in den Bahnhöfen und Zügen einzusammeln.³¹ Gemäß der üblichen Praxis in der Sowjetunion, wurden die Menschen ohne Dokumente an ihre Wohnorte zurückgebracht, die Invaliden und Arbeitsunfähigen an soziale Einrichtungen, z.B. Invalidenheime und Altenheime, übergeben, und die Arbeitsfähigen zur Übernahme einer Arbeitsstelle gezwungen.³² Es ist kaum feststellbar, wie viele Bettler auf dieser Weise aus Litauen in die übrigen Sowjetrepubliken zurück geschickt wurden, und wie viele später wieder nach Litauen zurückkehrten. Diejenigen, die freiwillig zurückgeschickt werden wollten, erhielten sogar eine einmalige Unterstützung.

Auch die in Litauen aufgegriffenen Deutschen wurden in das Kaliningrader Gebiet zurückgeschickt. Als sich im Juni 1947 die sowjetische Regierung in Moskau entschloss, alle Deutschen aus dem Kaliningrader Gebiet in die Ostzone abzutransportieren, wurden die Behörden in Litauen angewiesen, alle in Litauen aufgegriffenen Flüchtlinge aus Ostpreußen zu registrieren. Diese wurden mehrmals per Zug in das Kaliningrader Gebiet zurücktransportiert. Die in Litauen von litauischen Familien aufgenommenen Kinder, wie auch die aufnehmenden Familien, fürchteten sich vor der Deportation, denn sie trauten dem Sowjetregime nicht und hatten Angst, dass die gemeldeten Kinder nach Sibirien abtransportiert werden. Es steht fest, dass in den Jahren 1947-1951 ca. 14.000 bis 15.000 in Litauen aufgegriffene Deutsche entweder in das Königsberger Gebiet oder direkt in die DDR abgeschoben wurden. Das Zurückschicken der Deutschen in das Kaliningrader Gebiet fand mehrmals statt: Im Mai 1947 wurden von Kaunas 792 Ostpreußen, darunter 458 Erwachsene und 334 Kinder, nach Kaliningrad abtransportiert³³, im Juni 1947 5.528 Deutsche abgeschoben³⁴, im Oktober 1948 1.290 und später noch einmal 652

³¹ LCVA, F. R-754s-13-94. Bl. 53: Geheimes Schreiben des Ministers für soziale Versorgung, J. Stimburas, an den Vorsitzenden des Ministerrates, M. Gedvilas, vom 5.3.1947.

³² Wie oben; Elena Zubkova: „Bednye“ i „čuzie“ (Die Armen und die Fremden). Normy i praktiki bor'by s niščestvom v Sovetskom Sojuze, 1940-1960 gg. In: *Trudy Instituta rossiskoj istorii*. 2013. Nr.11. S. 297.

³³ LVCA, F. R-754s-13-115. Bl. 82: Streng geheimes Schreiben des Ministers für Innere Angelegenheiten, A. Mickevičius, an den stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates, V. Niunka, vom 21.5.1947.

³⁴ LCVA, F. R-754s-13-115, Bl. 78: Streng geheimer Vermerk des Vorsitzenden des Transportwesens, Salminas.

Ostpreußen aus Kaunas nach Kaliningrad gebracht³⁵. Die beiden letzten Zugtransporte der Ostpreußen, die in Litauen aufgegriffen wurden, fanden im Mai 1951³⁶ und im Oktober 1951 statt³⁷. In den drei Zügen vom 10. und 11. Mai 1951 wurden sogar 3.415 Deutsche nach Černjachovsk (Insterburg) abtransportiert. Der Transport vom Oktober 1951 ging von Vilnius direkt nach Frankfurt an der Oder, die Zahl der Deutschen hier ist nicht bekannt.

Es ist wichtig, auch der Frage nach der Verfolgung der litauischen Bevölkerung, die deutsche Kinder aufgenommen hatte, nachzugehen. Ruth Kibelka spricht davon, dass in Litauen nach dem Krieg Aufrufe verbreitet wurden, dass diejenigen, die den bettelnden Deutschen Unterkunft gewähren, bestraft werden würden.³⁸ Auch Sonya Winterberg, die zahlreiche Erinnerungen der Wolfskinder in ihrem Buch wiedergab, schreibt, dass die Litauer, die die Deutschen aufnahmen, festgenommen wurden, ins Gefängnis kamen und sogar nach Sibirien deportiert wurden³⁹. Solche Behauptungen tauchen in den Erinnerungen der Wolfskinder auf, jedoch gelang es nicht, Direktiven und Angaben dieses Inhalts über Verbannungen und Bestrafungen der litauischen Familien, die den Deutschen beistanden, zu finden. Begründetermaßen kann man daher behaupten, dass es solche Beschlüsse nicht gab. Die Wolfskinder haben lediglich die Ängste und Gerüchte der litauischen Bevölkerung weitergegeben, jedoch keine konkreten Vorfälle benannt. Es gibt mehrere Antworten bezüglich der Spannungen, die in Litauen nach dem Krieg zwischen der litauischen Bevölkerung, die den Deutschen Hilfe gewährte, und dem Sowjetregime entstanden. Die Spannungen nahmen zu, da das Regime wegen der Verbrechen der Nazis in der Öffentlichkeit Hass auf Deutsche propagierte, und die Behörden warnten die Bevölkerung, dass die Bettler den Typhus verbreiten würden. In einer solchen Atmosphäre riefen die gelegentlichen Bemühungen der Behörden, die nach Litauen geflüchteten Deutschen zu registrieren, große Ängste in der Bevölkerung hervor.

³⁵ Pasakoja rusų belaisvėje Lietuvoje buvęs vokiečių leitenantas X. (Ein deutscher Leutnant, der in der Gefangenschaft in Litauen war, erzählt uns): In: *Eltos biuletenis*. Reutlingen 1949. Nr.6. S.22.; Jurij Kostjašov: *Sovetizacija Vostočnoj Prussii*. S.296.

³⁶ Arūnė Arbušauskaitė: „Kaliningrado vokiečių“ klausimo ... (s. Fußnote 11)

³⁷ Jokūbas Skliutauskas: Über die Abschiebung der Ostpreußen in die DDR 1951. Erinnerungen eines Arztes. In: *Annaberger Annalen*. 1,1993. S.7-12.

³⁸ Ruth Kibelka: *Vilko vaikai ...* S.73.

³⁹ Sonya Winterberg: *Mes - vilko vaikai ...* S.115.

Die erste Registrierung wurde ursächlich wegen der sowjetischen Sozialpolitik angeordnet, weil das Regime der Bevölkerung nicht erlaubte, Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die bei den „Kulaken“ und bei den Kleingewerbe treibenden Privatpersonen aufgegriffenen fremden Kinder, ob deutscher oder anderer Nationalität, wurden generell als rechtloses Gesinde eingestuft, das ausgebeutet und nicht bezahlt werde. Daher hat der sowjetlitauische Ministerrat im Dezember 1946 die Behörden angewiesen, das minderjährige „Gesinde“ in Kinderheime zu überweisen und den Heranwachsenden Arbeit zu vermitteln.⁴⁰ Im Falle der Deutschen wurden jedoch die Minderjährigen in das Kaliningrader Gebiet abgeschoben. Die Maßnahmen der sowjetlitauischen Zentralbehörden veranlassten die örtlichen Ämter, alle Minderjährigen zu registrieren. Jedoch die Bevölkerung traute dem Regime nicht, zumal sie auch keine verlässlichen Auskünfte über die Gründe der Registrierung erhielt. Daher vermied sie, die bereits aufgenommenen Deutschen zu melden. Dieselben Zweifel und Ängste riefen in der litauischen Bevölkerung auch die späteren Registrierungen hervor, weil man noch lange Zeit dem Versprechen der Behörden, die Deutschen aus der Sowjetunion herauszulassen, nicht glaubte.

Ab der Jahreswende 1947/1948 schwächte sich in Litauen die Migration aus den benachbarten Regionen ab. Das bedingte die wirtschaftliche und politische Situation sowohl in diesen Regionen, als auch in Litauen. In Litauen fing man an, die vermögenderen Personen mit Abgaben und Steuern zu terrorisieren, Verbannungen, Kollektivierung und Maßnahmen gegen den Partisanenkrieg verschlechterten zusehends die Lage im Lande. Die aufgezwungenen sowjetischen Reformen ließen sowohl die dörfliche als auch die städtische Bevölkerung verarmen. Zu derselben Zeit begann sich die soziale und wirtschaftliche Lage in den von den Nazis zerstörten Regionen der Sowjetunion, ein wenig zu normalisieren. Etliche geeignete Einrichtungen wurden gegründet, die die Verarmung milderten, und auch die Strafmaßnahmen gegen das Bettelwesen und besonders gegen die vagabundieren Minderjährigen trugen zur Eindämmung der Not bei. Auch die Lage im Kaliningrader Gebiet besserte sich ein wenig. Laut Arthur Hermann verbesserte sich die Ernährungslage hier nach dem Frühling 1947.⁴¹ Daher verringerte sich nach dem Ende der extremen Hungersituation auch die Zahl der deutschen Flüchtlinge in Litauen, und manche

⁴⁰ LCVA, F. R-754s-1-70, Bl. 172.: Beschluss des Ministerrates vom 24.12.1946.

⁴¹ Arthur Hermann: *Lietuvių ir vokiečių kaimynystė ...* S. 281.

Zeichen deuteten darauf hin, dass die Deutschen demnächst nach Deutschland abgeschoben würden.

Ergebnisse

Der Massenandrang von Bettlern und Vagabundierenden in Litauen nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem in den Jahren 1944-1948, hatte in Literatur, Filmen, Ausstellungen und sogar in der Rechtsprechung vor allem in Folge der Erinnerungen der Wolfskinder die heutige Gestalt angenommen. Diese ergiebigen und intensiv von Forschern und Künstlern verwendeten Quellen wurden zum einzigen Gedächtnisfeld, das die anderen nicht minder dramatischen Ereignisse der ersten Nachkriegsjahre, vor allem die Berichte über die Bettlerwellen aus der Sowjetunion, überlagerte. Die erste Welle erreichte Litauen in der zweiten Hälfte des Jahres 1944, eine zweite Welle folgte vor allem in den Jahren 1946-1947.

Die Analyse der Archivquellen bestätigt die aus den Erzählungen der Wolfskinder entnommenen Behauptungen zu der nationalen Zusammensetzung und dem Alter der Bettler nicht, genauso wenig wie ihre Aussagen über die Repressalien, die den Litauern für ihre Aufnahme der deutschen Flüchtlinge drohten. Das Sowjetregime duldete insgesamt die bettelnden und vagabundierenden Menschen nicht, daher nicht nur die Deutschen und die Kinder. Alle Bettler und Obdachlosen wurden vorrangig wegen Ordnungsvergehen und übertragbaren Krankheiten verfolgt. Der krisenhafte Andrang der Bettler in Litauen, als täglich tausende Personen das Land aufsuchten, endete Ende 1947 und Anfang 1948. Den Andrang einzudämmen verhalf der Kampf gegen die Typhusepidemie, als die Miliz und die Sicherheitskräfte im Mai und Juni 1947 die Wanderungen der Bettler blockierten und die Ankömmlinge aus anderen Regionen in ihre Heimatorte zurückschickten. Ein wenig später ebte der Andrang der Bettelnden, die aus anderen Regionen nach Litauen kamen, ab, denn die Deutschen wurden aus dem Kaliningrader Gebiet in die Ostzone abgeschoben, und die Sowjetunion konnte die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der deutschen Okkupation nach und nach beheben.

Erweiterter Beitrag aus „Naujasis Židinys“, 2021, Nr. 7

Übersetzt von Arthur Hermann